

# Der Gesellschafter.

Den 8. April 1851.

## Württembergische Chronik.

Der 4. April 1372. In der Schlacht bei Altheim siegt Graf Eberhard II. über die Städte.

Der 5. April 1519. Die Einnahme von Stuttgart durch die schwabischen Bundesvölker.

Der 6. April 1396. Graf Eberhard III. schließt mit dem Schleglerbunde zu Brackenheim Frieden.

Wahl sache. Für den Oberamtsbezirk Tübingen, sowie für das Oberamt Leutkirch wird Minister v. Schlayer vorgeschlagen. — Professor Reyscher hat seine Entlassung aus dem Staatsdienste genommen und will sich wieder für Mergentheim wählen lassen. Dr. Murschel will eine Wahl nicht mehr annehmen. Pfarrer Süskind von Sappingen, seither Abgeordneter von Münsingen, ist, wie verlautet, auf die Pfarrei Altburg, Dek. Calw, versetzt worden.

In einem Orte des Sulzer Bezirks wurden vor einigen Wochen auf ein gerichtlich zu 1000 fl. taxirtes Stück Feld achtzehn Gulden geboten.

Durch eine von sämmtlichen Ministern unterzeichnete K. Verordnung vom 2. April sind auf den Grund des §. 89 der Verfassungsurkunde für das Aushebungsjahr 1851 die Rekruten aus der Altersklasse von 1830 in der bisherigen Zahl von 3800 zu den Fahnen gerufen. Ausserdem ist das Kriegsministerium ermächtigt, die nicht exercirte Mannschaft aus der jüngsten Altersklasse der nichtexercirten Landwehr (1829—50) und dem bei der Aushebung des Jahres 1851 nicht zur Ergänzung des Heeres berufenen Theil der landwehrpflichtigen Altersklasse (1830—51) zu Waffenübungen für die Dauer von höchstens 6 Wochen einzuberufen, sowie ihm für den Fall einer Feldausstellung die gesammte exercirte Mannschaft oder die Excapitulanten der beiden letzten Jahre zur Verfügung gestellt sind. Begründet ist diese Verfügung darauf, daß auf der einen Seite die Entlassung der im Jahre 1845 Ausgehobenen nach Ablauf ihrer am 1. April zu Ende gegangenen Dienstzeit bereits verfügt werden mußte, anderer Seits die Einlieferung der Rekruten ohne die größten Nachteile für das bestehende Bildungssystem nicht länger aufgeschoben werden kann, die Einberufung der Stände aber nicht so bald erfolgen kann, um das Aushebungsgesetz für 1851 rechtzeitig mit ihnen zu verabschieden.

Schorndorf, 23. März. Vor einigen Tagen ereignete sich in einem diesseitigen Amtsorte ein trauriger Fall. In Beutelsbach verbreitete sich auf unerklärliche Weise das Gerücht, daß bei einem Bürger, welcher kürzlich etliche hundert Gulden eingenommen hatte, werde eingebrochen werden; er hat daher einige Freunde, in seinem Hause zu wachen, wovon einer sich mit einem geladenen Gewehre versah. Nichtig stieg um Mitternacht ein fremder Bursche zum Fenster herein, und machte sich

mit Werkzeugen versehen an die Kommode, in der sich das Geld befand, worauf die Wächter hervorbrachen und Einer dem Dieb, welcher in die anstößende Kammer floh, wo er ihnen nicht wohl hätte entkommen können, in der Uebereilung einen Schuß beibrachte, der ihn augenblicklich tödtete. Der Thäter, ein allgemein geachteter Mann und Gemeindepfleger, wird von Jedermann bedauert; bei dem Getödteten fand man übrigens auch eine geladene Pistole.

## Nachricht und Bitte in Betreff der christlich erziehenden Ackerbauschulen.

Die vielen Freunde, die für Errichtung christlich erziehender Ackerbauschulen durch Aktien, durch den Bazar und andere Beiträge ihre Theilnahme betheiligten, erwarten mit Recht Nachricht über das in dieser Sache Geschehene. Der Ankauf eines Gutes gelang bis jetzt nicht, weil nur allzugroße oder zu kleine oder zu unergiebige Güter sich darbieten. Da auf ein in eigenen Güte die Idee einer Anstalt, die in der Folge sich selbst erhält, durchgeführt werden soll, muß natürlich auf ein nicht zu theures Gut, das bei vorherrschender Spatenkultur sicheren Ertrag verspricht, gesehen werden. In- des haben wir von dem, was der Bazar über 4000 fl. ertrug, den für die Anstalt bestimmten Hausvater eine Reise in ähnliche Anstalten der Schweiz, des Elsaßes und Norddeutschlandes, besonders in das rauhe Haus von Wichern machen lassen, und wir hoffen, in diesem Jahr doch ein passendes Gut für die von uns gewünschte Anstalt zu erhalten. Für diesen Zweck bedürfen wir aber immer noch weitere unverzinsliche Aktien zu 25 fl., welche an das Sekretariat der Centralleitung zu übersenden sind. Wenn die bisher gezeichneten Aktien jetzt eingezahlt werden können, nehmen wir dies dankbar an, um für den Ankauf eines Gutes gleich vorräthige Mittel zu haben. Wollen aber die Unterzeichner mit der Einzahlung warten, bis wir den wirklichen Kauf ankündigen können, so hoffen wir, dann das Geld doch gleich zu erhalten. Inzwischen haben wir für unsern Zweck der Heranbildung tüchtiger und rechtschaffener Landwirthe viel dadurch erreicht, daß wir vom August 1850 an auf dem Dickenhof bei Stammheim, D. A. Calw, zwölf Jünglinge als Arbeiter des dortigen Gutspächters mit einem eigenen Aufseher und Lehrer untergebracht haben. Für diese Anstalt, die sich seitder erfreulich bewahrt hat, haben wir das Mobiliar angeschafft, Kost und Logis erhalten die Jünglinge als Lohn ihrer Arbeit von dem Pächter ohne Kosten für uns, nur die Wasche und den Aufseher haben wir zu zahlen, so daß diese Anstalt sich — zwar nicht wie man von einem eigenen Gute hofft — ganz von selbst erhält, aber doch wie schon oben gezeigt,



nur sehr mäßige Mittel in Anspruch nimmt. Sollten uns daher noch weitere Unterstützungen zu diesem Zwecke zu Theil werden, so beabsichtigen wir alsbald, noch zwei ähnliche Anstalten zu errichten. Da jedoch in unserer Mitte selbst darüber verschiedene Ansichten obwalten, ob die Gründung einer selbstständigen Anstalt oder die Unterbringung der Knaben bei einzelnen Pächtern ökonomisch vortheilhafter sei, und auf welchem der beiden Wege somit die so wünschenswerthe vermehrte Errichtung solcher Anstalten leichter möglich werde, so werden wir diese wichtige Frage nicht nur selbst noch in weitere sorgfältige Erwägung ziehen, sondern wir würden es auch mit Dank erkennen, wenn sowohl die verehrten Aktienunterzeichner als andere erfahrene Landwirthe und Armenfreunde uns ihre Ansichten und etwaigen Erfahrungen über den Gegenstand in thunlicher Balde (unter der Adresse des Sekretariats der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins) mittheilen würden.

Stuttgart, den 26. Februar 1851.

Das Komitee für christlich erziehende Ackerbauschulen.

An Obiges anknüpfend, bringen wir, die Unterzeichneten zur Anzeige, daß wir hauptsächlich für den Zweck der Ausdehnung der oben bezeichneten Ackerbauschulen auf Pachtgütern, wieder einen Bazar errichten wollen, wobei wir aber die weitere Absicht haben, aus den dadurch erlangten Mitteln auch Anstalten zur Bildung weiblicher Diensthöten zu gründen, da sie uns als besonders dringendes Bedürfnis erscheinen, wofür wir nur auf die vielen Klagen über unzuverlässige oder gar schlechte Diensthöten hinweisen dürfen. Wir bitten daher alle, die sich für diese wichtigen Zwecke der Wohlthätigkeit interessieren und ein Herz haben für Hebung unseres Volkes, sie möchten, wie früher den von Frau v. Thun in so dankenswerther Weise errichteten, so auch jetzt den von uns beabsichtigten Bazar unterstützen durch leicht verkäufliche Gaben jeder Art, aus denen ein Erlös für die so nützlichen Anstalten zu hoffen ist. Wir bitten besonders auch den ehrenwerthen Gewerbestand des Landes, unser Unternehmen durch Gaben zu fördern; auch landwirthschaftliche Erzeugnisse wären erwünscht. Gaben jeder Art empfangen von jetzt an bis Ende April die Unterzeichneten:

- Theodolinde v. Württemberg, Neckarstraße No. 18.
- Gräfin Beroldingen, Friedrichstraße No. 23.
- Minette v. Forstner, Charlottenstraße No. 45.
- Caroline Hartneck, Hirschstraße No. 21.
- Pauline Keller, Kanzleistraße No. 2.
- Luisa v. Luck, Königsstraße No. 3.
- Friedrich Ostertag-Weber, Paulinenstraße No. 18.
- Louise Pistorius, Kanzleistraße No. 25.
- Sophie Schwab, Rothestraße No. 10.
- Sophie v. Seckendorf, Königsstraße No. 16.
- Elisabeth v. Spitzemberg, Akademie.
- Sophie v. Wöllwarth, Carlstraße No. 3.

### Tages-Neuigkeiten.

† Rastatt, den 29. März. Der Korrespondent des Schwäbischen Merkurs aus Rastatt, welcher ein anderer ist, als der Referent dieser Zeilen, berichtet heute aus Klugheit die auffallenden vier Selbstmorde, welche sich in kurzer Zeit hier unter dem österreichischen Militair

zugetragen haben. Jener bemüht sich als Freund der Destrreicher diese traurigen Vorfälle psychologisch aus der Melancholie zu erklären. Allein wem Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit höher steht und mehr gilt als jene Schlängelkugheit, dem möge hiemit aus wohl unterrichteter Quelle zur Nachricht dienen, daß jene vier Selbstmorde und außerdem ein fünfter Versuch, über welchen wieder aus Klugheit geschwiegen wird, theilweise ja größtentheils durch die Furcht vor dem abscheulichen Spießruthenjagen veranlaßt wurden. Wem ein warmes Herz fürs Vaterland unter dem Busen schlägt, der wird eben auch im Auslande durch solche Vorfälle jene königlichen Worte bestätigt finden: daß keineswegs bloß durch Polizeimaßregeln und strenge Soldatenherrschaft Ruhe und Ordnung in einem Staate hergestellt wird, sondern nur da, wo lebendiger Glaube an einen persönlichen Gott in die Herzen der Menschen geslanzt wird und derselbe wirklich auch Wurzel faßt, blüht und Früchte treibt, werden Selbstmorde vermeiden und Aufruhr gegen die bestehende Obrigkeit unmöglich gemacht. Nimmt man hierzu, daß dieselben Destrreicher, welche theils als Befassung, theils als Werkzeuge zur Aufrechtbaltung des Kriegszustandes hieher geschickt wurden, nicht weniger als 40 Mitglieder in ihrer Mitte zählen, welche vor 14 Tagen einen hiesigen Wirth und seine Frau aus ganz anderen Ursachen, als der ebige Korrespondent erwähnt hat, vielmehr aus Rachsucht und Mißverstand beinahe zu Tod geschlagen haben, bedenkt man die vielen Arrerirungen, welche täglich die Kasematten anfüllen, erwägt man, daß in voriger Woche bei einem einfachen Nachtessen, dem hiesigen Museumswirth aus Württemberg bloß drei silberne Löffel entwendet wurden, so möchte man billig zweifeln, ob auf diesem Wege Ruhe und Ordnung je wieder lehren. So dick die Mauern der Bundesfestung sind, welche 20 Millionen Gulden gekostet hat, so fest und undurchdringlich ist in erhöhtem Grade die Festungslust des Aberglaubens und Unglaubens. — Die Bertheidigungsrede von Rau macht großes Aufsehen. Allein gerade die Stirne, mit welcher er es wagt, zwischen sich und Christo eine Parallele zu ziehen, beurkundet nur zu deutlich die Schwäche und Schwärmerei der Bertheidigung. Christus, der Weltheiland, welcher nicht gekommen ist, ein Reich von dieser Welt zu gründen, und vielmehr geboten hat: gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist (Abgaben) und Gott, was Gottes ist (dein Herz) wird von Rau geradezu verleugnet durch seine zwei Hauptsätze: daß Christus gekommen sey: einmal um die Monarchie als Götzendienst abzuschaffen und dann den Freistaat als Reich Gottes einzuführen. — Die reisende Murg, welche die Bundesfestung in der Form eines Haibkreises durchfließt, ist gestern durch den andauernden Regen so angeschwollen, daß sie ihr Bett verlassen hat und im Calaberich herumfließt. Calaberich ist derjenige Stadttheil, welcher von den Calabresen aus Italien, welche ums Jahr 1700 die hiesige Stadt bauen halfen, bewohnt ist und kommt so ziemlich mit dem überein, was in Stuttgart das Bohnenviertel und in Tübingen die Hoackerrei genannt wird. — So eben wurde ein wegen Hochverraths angeklagter Metzger aus Rothensfeld hieher transportirt. Als er aber eine der 3 Murgbrücken geführt wurde, wußte er sich von dem mit ihm ringenden Polizeibeamten zu trennen, sprang in das hochwogende Wasser und ist bis jetzt nicht gefunden worden.



— Sehr häufig kommt hier wegen der feuchten Luft die Fieberkrankheit vor, es gibt jedoch verschiedene Arten von Fiebern. Eine ganz eigenthümliche Art ist die, welche sich hier in Ermanglung eines Arsenal's aus der Anschauung der vielen Kanonen erzeugen kann und das man deshalb mit Recht nennen darf das Kanonen-Fieber!

Die Brüder Redemptoristen gehen am Rhein predigend und Beichte haltend von Stadt zu Stadt. In Koblenz haben sich zur Fastenzeit mehrere zwanzig auf einmal eingestellt, und halten in verschiedenen Kirchen täglich dreimal Predigten und Reden. Die Reden gehen auf das Einzelnste, Innerste und Geheimste jeden Standes nach Alter und Geschlecht ein und finden dadurch viel Zulauf. Einzeln wurden erst die unverheirateten Männer, folgenden Tages die Jungfrauen, dann Ehefrauen und Wittwen und zuletzt Männer und Wittwer geladen. Es wurden jedesmal durch dreimaligen Aufruf in der Kirche die Unberufenen zum Fortgehen aufgefordert und wirklich Mehrere ausgewiesen. Den Frauen, welche Ladengeschäfte betreiben, wurde verboten, zu freundlich gegen ihre Kunden zu seyn u. s. w. — Auch in Mannheim haben sich die Prediger eingestellt, sie sollen meist aus Oestreich und namentlich Tyrol seyn.

Kurhessen. Weiter, immer weiter. Auch die Mitglieder des Obergerichts in Rottenburg, die so fest alle ungerechten Zumuthungen zurückgewiesen und der Staatsprokurator bei demselben werden vor das Kriegsgericht gestellt. Geht's so fort, so wandert der halbe Richterstand durch das Castell in Kassel. Die Ordnung muß wirklich noch nicht hergestellt sein, wenn den obersten Richtern und Beamten von jungen Lieutenants Recht gesprochen, dem ständigen Ausschuss, der über die Verfassung zu wachen hat, von Kriegsgerichten die Verfassung ausgesetzt wird. Weiter. Weil Oestreicher und Preußen sich in Kassel nicht vertragen, werden sie nicht etwa entfernt, was der bedrängten Stadt am liebsten wäre, sondern Bayern als Ruhestifter von Neuem in die Stadt gerufen. Ein Soldat muß den andern bewachen.

Hassenpflug soll's bei seinen oestreichischen Gönnern doch geschadet haben, daß er weder der Ladung vor die Gerichte in Greifswalde gefolgt ist, noch sich die letzte Ladung hat einhängigen lassen. Sollte er sich wirklich zu fürchten haben? sollen sie fragen. Verträgt sich nur schlecht mit seiner Erhebung in den oestreichischen Freiherrnstand.

Auch General Peucker hat bei seinem Abgange von Kassel den hessischen Offizieren seine größte Hochachtung ausgesprochen. Die oestreichischen und bayerischen Offiziere besuchten ihre Gesellschaften und sogar ihr offizieller Gegner, Graf Leiningen, verkehrte mit ihnen. Nur die Minister halten sich fern.

Eines der treuesten, frischesten deutschen Herzen ist gebrochen. Hans Raumer aus Dinkelsbühl, der aus der Paulskirche an die Ostsee eilte und auf dem Schleswigschen blutete und vor wenig Wochen zurückkehrte, ist in Erlangen dem Nervenfieber unterlegen. Er war kaum 30 Jahr alt.

Köln, 1. April Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich gestern hier zugetragen. In dem hiesigen Artillerie-Laboratorium fand eine Explosion statt, durch welche ein Lieutenant, ein Feuerwerker, ein Unteroffizier und sieben Gemeine umkamen. Außerdem erhielten viele in dem Gebäude befindlich gewesene Militärpersonen Brand-

wunden und sonstige Beschädigungen; von diesen ist indeß noch keiner gestorben. Gegen 80 Militärs waren gerade im Gebäude beschäftigt. Da noch Pulvervorräthe unversehr vorhanden sind, darf man es nicht wohl wagen, sich der Brandstätte zu nähern, um zu löschen und den Verunglückten Hülfe zu bringen. Wie es heißt, eilten etwa 20 Soldaten selbst in das nahe Militär Lazareth; 10 Mann, unter ihnen ein Lieutenant und zwei Sergeanten, sollen die Werkstätte noch nicht verlassen haben. Jedenfalls sind Menschenleben zu beklagen. Um 6 Uhr war das Feuer noch nicht gedämpft.

Unter dem Titel Schwurgerichtliches erzählt die Berliner Zeitung von einem eben in Fulda verhandelten öffentlichen Prozeß. Das Gericht fragte: 1) Ist es erwiesen, daß der Angeklagte gesagt hat: der Kurfürst ist nicht werth, daß ihm ein Strick um den Hals gehängt wird? Die Geschwornen: Ja, mit 9 Stimmen. 2) Ist darin eine Beleidigung des Kurfürsten enthalten? — Nein, mit 10 Stimmen.

Im Steuermärkischen sind zwei große schwarze Wölfe geschossen worden. Der eine soll nach Wien ins zoologische Museum, der andere nach London in die Ausstellung geschafft werden.

In der Domkirche in Magdeburg wurde einer unter der Kanzel befindlichen Marmorstatue, einem alten und berühmten Kunstwerke, von ruckloser Hand der Kopf und ein Arm abgeschlagen und die Stücke entwendet.

Vielleicht erinnert sich Mancher, daß vor mehreren Jahren zwei Nestorianer in Berlin eine Sammlung für ihre Glaubensgenossen und namentlich ihr Kloster im Morgenland anstellten. Jetzt erst ist man sicher dahinter gekommen, daß es zwei Betrüger waren, und die Preussische Gesandtschaft in Constantinopel hat nähern Aufschluß darüber gegeben.

Nichts, gar nichts ist von der Erhebung übrig geblieben als Noth, Jammer, Willkür, die Bundesexekution und — die Gewißheit, daß es besser werden muß. Der letzte schleswig-holsteinische Soldat, der Oberkommandeur von der Horst, ist nun auch abgetreten. Die treffliche, vielversprechende Seefadenschule in Kiel ist aufgehoben. Hunderte von Offizieren vom General bis herunter zum Unterlieutenant, mit nothdürftigem Brod für wenige Monate, ohne Ausichten und mit Wunden liegen in Hamburg brach. — Am schlimmsten sieht's in Schleswig aus. Kein Recht, nur die rohe Gewalt gilt. Kein Spigbude ist schlecht genug, den die Dänen nicht gebrauchen können zu ihren Zwecken. Die meisten von ihren neu angestellten Beamten sind schlechte Subjekte; zu Predigern hat man den frühern Ausschuss von Kandidaten, theils Trunkenbolde, theils im Examen durchgefallene Leute eingesetzt. Ein großer Theil der Kirchen steht verwaist, so rottet man mit dem Deutschtum das Christenthum zugleich aus. Es irren über 1000 Schleswiger brodlos in Holstein umher, alles, weil sie das Recht des Landes vertheidigt und auf Deutschland und seine Bundesbeschlüsse gebaut haben. Und alles dieses dulden Deutschlands Fürsten, nachdem sie für ihre eignen Beschlüsse das Schwert gezogen haben. — De gutunterrichtete Allg. Ztg. weist nach, daß künftig Schleswig-Holstein nichts als das Irrenhaus und die Taubstummenanstalt gemeinschaftlich haben werden.

Das Studium der Farbenlehre wird immer wichtiger. Schwarz-rotgold ist ganz altfränkisch geworden



in Schleswig sogar gefährlich. Nicht einmal die schleswig-holsteinischen Farben sind erlaubt. In Flensburg ging der Polizeimeister sogar von Schule zu Schule und verbrannte und zerriß Schul- und Schreibbücher mit dem revolutionären Einband; Blau-gelb muß es seyn.

Mailand, 25. März. Eine entsetzliche That ereignete sich gestern Morgens in der Nähe Mailands. Ein gewisser Giovanni Corbetta, Weber, ein Mann von 43 Jahren, der schon seit 4 Jahren Anfällen von Irrensinne unterlegen war, erwürgte in seiner eigenen Wohnung seine vier Kinder, wovon das älteste 13, das andere 10, das dritte 8 Jahre und das jüngste 13 Monate alt waren. Die Leichname der älteren drei versteckte er unter einer kleinen Betstatt in seinem Schlafgemache, das jüngste ließ er zum Entsetzen der Mutter mitten im Zimmer liegen. Nach der That entfloh er und bisher konnte man seiner nicht habhaft werden.

Den Gensdarmen, welche den Passatore erlegt haben, sind die auf dessen Kopf gefeschten 3000 Scudi nebst Ehrenzeichen verabsolgt worden. Man fand bei dem getödteten Passatore 700 Scudi in Gold, eine Brillantnadel, eine Cylinderuhr, verschiedene Perlenkette und andere kostbare Gegenstände. In den verschiedenen Gefechten mit den Raubern hatte die öffentliche Macht einen Verlust von 13 Gensdarmen, 5 Mann einheimischer, 2 Mann Hilfstruppen und 3 Mann k. k. Truppen zu beklagen.

In Rom wurde am 22. März in einer Kirche, welche voll Menschen war, ein Kanonenschlag gelegt, welcher durch seine Explosion fast alle Fensterscheiben und auch die Versammlung sprengte, wobei es durch das Gedränge zu manchen Verletzungen kam.

Aus Damaskus wird berichtet: Französische Reisende, darunter ein Herr v. Rothschilt, wurden von Beduinen überfallen und mußten 40,000 Piafter Lösegeld bezahlen.

Am 23. d. ist durch eine Lavine, von der man glaubt, sie habe sich in Folge eines Erdstoßes abgelöst, beinahe das ganze Dorf Cozzera im obern Bleguothale überschüttet worden; 23 Personen sollen das Leben verloren haben, 4 wurden am folgenden Tage auf wunderbare Weise gerettet. 300 Stück Vieh sind ebenfalls verschüttet. — In Zumdorf, im Ursernthale, rieß am 23. März Abends eine Schneelawine zwei Häuser mit 4 Haushaltungen fort. Mehrere der mitverschütteten Bewohner konnten von den vorbereitenden Hopsenthalern lebend hervorgegraben werden. Eine Frau und ein Kind wurden todt unter dem zertrümmerten Ofen gefunden und ein Knabe von 5-6 Jahren ist spurlos verloren. Das Vieh wurde größtentheils gerettet. — In Andermatt stürzte eine Masse Schnee von einem Hausdache auf eine mit einem Kinde eben vorübergehende Frau, welche zur Kirche gehen wollte, warf dieselbe mit dem Kinde zu Boden und bedeckte beide vollends. Da Niemand den unglücklichen Zufall sah, so suchte man die Frau nebst dem Kinde erst, als sie Abends nicht mehr nach Hause kehren wollten, und fand Beide endlich in dem kalten Schneegrabe todt.

Aus Lyon wird geschrieben, daß eine furchtbare Feuersbrunst die Generaleinnehmer des Departements der Rhone eingeschert hat. Sie brach Abends 8 Uhr in der vierten Etage des 6 stochwerk hohen Gebäudes aus und zwar mit einer solchen Heftigkeit, daß alle Anstrengungen der Rettung vergeblich blieben. Das ganze Gebäude wurde in Asche verwandelt. Die Werthpapiere

wurden gerettet, aber eine Baarsumme von 360,000 Fr. wird vermißt, die wahrscheinlich eingeschmolzen ist. Man behauptet, es seyen mehrere in dem Gebäude befindliche Personen ums Leben gekommen, welche im Vertrauen auf die festen Gewölbe in den untern Stockwerken geblieben seyen. Der zusammenstürzende Dachstuhl, nebst den zunächst darunter befindlichen Etagen hatten Alles bis auf das Parterre in ihren Sturz mit hineingerissen und auf diese Weise die Unglücklichen begraben. Der Verlust ist sehr groß, da sich in dem Gebäude auch bedeutende Seidenmagazine befinden, deren Waaren nicht gerettet werden konnten.

Zu einer der vornehmsten Abendgesellschaften in Paris ist von dem Wirthe selber ein falscher Spieler entdeckt und entlarvt worden. Der Fälscher soll ein bei der englischen Gesandtschaft Angestellter sein. Mehrere Abende hatte er die Bank beim Landsknecht mit auf-fallendem Glücke gehalten, da bemerkte der eine Bediente, daß von dem vornehmen Herrn ein fremdes Spiel Karten für ein anderes geschickt eingeschwärzt wurde, er machte seinen Herrn aufmerksam, dieser eilte hinzu und nahm alle Spiele unter dem Vorgeben, daß des Spieles genug sey, hinweg. Der ertappte Diplomat ließ alles Gold liegen und eilte von Paris über den Kanal.

London, 1 April. Der Herzog Karl von Braunschweig ist gestern Mittag in Begleitung des Luftschiffers Green zu Hastings mit einem Riesenballon in die Luft gestiegen. Der Ballon hat 32,500 Fuß Gas eingenommen und an das Schiffen sind große Blasen angebracht, falls dem Ballon über dem Meere ein Unglück zustossen sollte. Der Herzog hatte einen Reiseanzug von Wachseleinwand. Um 1 Uhr stieg der Ballon in südöstlicher Richtung in die Luft; ob und wo er heruntergekommen, weiß man noch nicht.

Ein wichtiger Bischofsitz ist erledigt, nach dessen baldiger Besetzung sich viele unglücklichen Liebespaare sehnen. Der todtte Bischof ist nämlich der berühmte Schmied von Grentagnen an der englisch-schottischen Grenze, zu dem die Liebespaare flüchten, wenn sie die Einwilligung der Eltern zu ihrer Trauung nicht erhalten können. Der Schmiedebischof hat keine Erben hinterlassen, das Privilegium zu trauen, besteht fort.

In der Nähe von London erkrankte das Pferd eines Pächters und starb. Bei der Section fand sich eine lebendige 18 Zoll lange Schlange in seinen Eingeweiden.

Aus dem Schreiben eines ausgewanderten württ. Fleischers: Ich bin in New York bei einem Amerikaner, der eines der größten Metzgereigeschäfte daselbst mit 16 Gesellen treibt. Wir schlachten jede Woche 6-700 Schweine zum Salzen (Einsalzen und Räuchern zum Schiffgebrauch). Aus dem Abfall machen wir durch Maschinen Bratwürste, wovon wir wöchentlich 8-9000 Pfd. brauchen. Ich verdiene in einer Woche 7-9 Dollars (zu 2 fl. 30 kr.). Nach einer wöchentlichen Beföstigung bleibe mir noch ein reiner Verdienst von 8 Thalern oder 20 fl. Meine Frau verdient durch Kleidermachen schwer Geld.

Goldkurs. Die Dufaten haben nicht eher geruht, bis sie wieder auf ihrer alten Höhe von 5 fl. 36 kr. angekommen sind, in großer Gesellschaft sollen sie dort sehr beliebt seyn. — Pistolen oder Louis'dor 9 fl. 36 1/2 kr., Friedrichsd'or 9 fl. 57 1/2 kr., holl. 10 Gulden-Stücke 9 fl. 47 1/2 kr.